

ÖGZ



Österreichischer
Städtebund

Das Magazin des Österreichischen Städtebundes

4-5/2020



COVID-19

Europa in der Krise

SCHWERPUNKT EUROPA

Green Deal – der Mann-am- Mond-Moment?



Im Europabüro der baden-württembergischen Kommunen

Europas Puls schlägt in den Kommunen!

Wie ein aktuell laufendes deutsch-österreichisches Vernetzungsprojekt veranschaulicht, liegt eine der größten Stärken der EU im kooperativen Zusammenwirken seiner subnationalen Gebietskörperschaften.

Hebt man den Blick, so sieht man keine Grenzen.“ Dieses ursprünglich japanische Sprichwort gilt für die individuelle Wahrnehmung der Wirklichkeit und für die politische Einteilung der Welt gleichermaßen. Die Europäische Union – als Beispiel einer Institution vollkommen neuer Art („sui generis“) – wurde zwar vor gut sechs Jahrzehnten als ein Instrument kollektiver Willensbildung von einzelnen Nationalstaaten konzipiert, in Folge jedoch mit immer umfangreicheren eigenen Legislativ- und Exekutivkompetenzen ausgestattet. Vor allem durch die Gründung sowie kontinuierliche Weiterentwicklung der Europäischen Kommission und des EU-Parlaments gewann die Idee eines wirt-

schaftlich und politisch integrierten Europa zunehmend an Schubkraft. Dennoch müssen auch heute noch fast alle in Brüssel verhandelten Rechtsaktvorlagen von einem – meist konsensual agierenden – nationalstaatlich besetzten Ministerrat gebilligt werden, um allgemeine Rechtsgültigkeit zu erlangen. Soweit, so gemeinhin bekannt.

Alle Ebenen sind eingebunden

Was unterhalb der Staatenebene im Bereich der europäischen Politikgestaltung geschieht, bleibt allerdings viel zu oft im Schatten akademischer wie medialer Neugierde. Durch die Darstellung eines bereits im Vorspann angedeuteten Projekts mit dem Titel „Kommunale Europaarbeit –

Voneinander und über die aktuellen Entwicklungen auf EU-Ebene lernen“ möchte an dieser Stelle erläutert werden, warum die Brüsseler Beamtenschaft zu beiden Seiten der „Rue de la Loi“ lediglich einen kleinen Bruchteil all dessen verkörpert, was ein vereintes Europa in der gelebten Praxis zu leisten imstande ist.

Entgegen des sich nach wie vor hartnäckig haltenden Narratives eines zentralistischen Bürokratismus sind es oft die aggregierten Interessen Hunderter oder gar Tausender subnationaler Gebietskörperschaften, welche als mächtige Stimuli auf den europäischen Rechtssetzungsprozess einwirken. Diese in der Politikwissenschaft als „Mehrebenensystem“ beschriebenen Netzwerke



Im Europäischen Parlament in Brüssel

sind – und hierin besteht ein grundlegendes Problem – selbst für versierte Kenner „traditioneller Politik“ kaum mehr vollständig erklärbar. Andererseits kann durch das historisch gewachsene Konzept mannigfaltiger Verantwortungs- und Legitimationsketten meist aber garantiert werden, dass das (legislative) Endprodukt dergestalt getakterter Entscheidungsfindungsprozesse gründlich zu allen Seiten hin abgewogen wurde.

Ein ganz praktischer Austausch

Was soweit noch nach grauer Theorie klingen mag, wurde bei dem bereits genannten Vernetzungstreffen des Städtetags Baden-Württemberg, des Landkreistags Baden-Württemberg sowie des Österreichischen Städtebundes – in Zusammenarbeit mit den dazugehörigen Brüsseler Europabüros – an ganz konkreten Beispielen erörtert. Als langfristig angelegtes Projekt konzipiert, konnte mit der initialen dreitägigen Informationsfahrt nach Brüssel im Oktober 2019 das erste Ausrufezeichen einer wachsenden partnerschaftlichen Beziehung zwischen den beiden wirtschaftsstarken Regionen im Herzen des Kontinents gesetzt werden. Bei allen inhaltlichen und konzeptionellen Vorüberlegungen dieses durch das „Walter-Hallstein-Programm“ (Baden-Württemberg-Stipendium) geförderten Projekts, standen jedenfalls immer die zahlreichen gemeinsamen europapolitischen Herausforderungen im Mittelpunkt.

Bereits die Begrüßung zur ersten Arbeitsgruppensitzung der EuropakoordinatorInnen des Städtetages Baden-Württemberg


durch den Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes, Thomas Weninger, symbolisierte die zahlreichen verbindenden Elemente und Interessenslagen. Der daran anschließende Vortrag zur „Europäischen Stadtinitiative“ lieferte den TeilnehmerInnen beider Länder dann wertvolle Einblicke in die Arbeit der EU-Kommission, wobei die Kernbotschaft des gesamten Projekts besonders deutlich hervorgehoben wurde: „Städte müssen ihre Zusammenarbeit intensivieren, nach neuen Lösungen suchen, Wissen transferieren und nachweisbasierte ‚Bottom-up‘-Strategien entwickeln.“ Über die praktische Umsetzung dieser Kommissionstrategie konnte man sich dann beim gemeinsamen Abendessen noch ausführlicher austauschen.

Von den Erfahrungen der im In- und Ausland tätigen EuropakoordinatorInnen zu lernen sowie den KollegInnen von eigenen Projekten, Ideen und Handlungsrationalen zu berichten, waren zentrale Bestandteile dieser Brüssel-Reise. Genauso ging es aber auch darum, den hochrangigen europäischen Verwaltungsbediensteten und MandatarInnen im persönlichen Gespräch von den täglichen, oft ganz konkret greifbaren, Herausforderungen kommunaler und regionaler Europaarbeit zu berichten.

Während die meisten Vorträge und Workshops im Europabüro der baden-württembergischen Kommunen stattfanden, hatten die insgesamt rund 30 Teilnehmenden aller involvierten Verbände am zweiten Abend die Möglichkeit, die Landesvertretung Baden-Württembergs bei einem gemütlichen

„Vernetzungsimbiss“ kennenzulernen – weitere unaufgeregte Gesprächsmöglichkeiten mit FachexpertInnen inbegriffen. Abseits der vielseitigen Vorträge, interaktiven Workshops und launigen Abendveranstaltungen wurden vonseiten des Organisationsteams, geleitet von Caroline Bogenschütz, auch zwei kurze Zeitfenster zur individuellen Gestaltung anberaumt. Ein Großteil nutzte diese Möglichkeit für einen erfrischenden Spaziergang durch das – nicht zuletzt architektonisch spannende – Europaviertel, teilweise verbunden mit einem Besuch des „Parlamentariums“ oder des „Hauses der Europäischen Geschichte“.

Fazit

Ein Resümee der zurückliegenden Informationsfahrt bzw. Zwischenfazit des gesamten Projekts ist schnell gezogen: Die zahlreichen neuen oder aber bereits bestehenden und nun vertieften kollegialen Bande sowie die vielen inhaltlichen Informationen ermöglichen es den teilnehmenden EuropakoordinatorInnen, zukünftig noch zielgerichteter und effizienter auf die vielfältigen internationalen Herausforderungen zu reagieren. Ein baldiges Wiedersehen wurde jedenfalls bereits direkt nach dieser höchst bereichernden Auftaktveranstaltung von vielen Seiten angeregt. Europas Herz schlägt – vor allem in den nun noch enger verbundenen Kommunen von Mannheim bis zum Neusiedler See. 



MICHAEL C. WOLF

Michael C. Wolf
Landeshauptstadt Innsbruck
Bürgerservice und
Außenbeziehungen
www.innsbruck.gv.at